

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

Nr. 12.

Dienstag, den 27. Januar

1880.

Bekanntmachung.

Herr C. Richter in Neustädte! beabsichtigt zum Betriebe einer auf zeither zum Bockauer Staatsforstrevier gehörigen Grundstücken zu erbauenden Holzstofffabrik unterhalb Blauenthal an Stelle eines bisherigen forstfiskalischen Wiesenwässerungs-Wehres ein neues Wehr in der Mulde unter theilweiser Benutzung des Wassers aus dem Sosaabache nach Maßgabe der eingereichten Zeichnungen dergestalt zu errichten, daß das gebrauchte Wasser oberhalb des zum Schindler'schen Blausarben-Werke gehörigen Wehres der Mulde wieder zugeführt wird.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, so weit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.
Schwarzenberg, am 23. Januar 1880.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirting.

Bekanntmachung.

Nachdem Ende vorigen Jahres die Herren Commerzienrath Hirschberg und Fabrikant Louis Unger hier aus dem Rathcollegium ausgeschieden sind, Herr Commerzienrath Hirschberg wieder gewählt, an Stelle des Herrn Unger aber Herr Kaufmann Eugen Dörfel gewählt worden ist, sind dieselben am 22. dts. Mts., und zwar Herr Commerzienrath Hirschberg als unbesoldetes Rathsmittelglied und Stellvertreter des Bürgermeisters, Herr Kaufmann Eugen Dörfel als unbesoldetes Rathsmittelglied, verpflichtet und in ihr Amt eingewiesen worden.
Eibenstock, am 24. Januar 1880.

Der Stadtrath.
Kose.

Bekanntmachung.

Ersatteter Anzeige zufolge sind Ende vorigen Jahres aus der Gaststube des Restaurateur Baumgarten in Carlse! ein Hirschgeweih, Sechsender mit verkümmertem

Ein neuer Militärgesetz-Entwurf.

Die Frage, ob im Etat für 1880—81 eine Mehrforderung für militärische Zwecke figuriren wird, ist bisher von den Offiziösen immer verneint worden. Ein neuer Militärgesetz-Entwurf, der dem Bundesrathe zugegangen ist, giebt darauf aber eine entgegengesetzte und keineswegs erfreuliche Antwort. Nach diesem Entwurf soll das deutsche Heer nicht nur mit einem Kostenaufwand von rund 26 Millionen an einmaligen und rund 17 Millionen M. jährlichen Ausgaben vermehrt, sondern auch die Ersatz-Reserven erster Klasse zu Uebungen im Frieden verpflichtet werden.

Diese für die bürgerlichen Verhältnisse tief einschneidenden Neuerungen können naturgemäß keine freudige Aufnahme finden und aus diesem Grunde wäre es im höchsten Grade unpatriotisch, wenn bei der Beurtheilung der Vorlage irgend ein anderer Gesichtspunkt in's Auge gefaßt würde, als der der Nothwendigkeit. Ob die Vorlage mit diesem oder jenem Parteiprogramm harmonirt, darf keinen Maßstab für ihre Annehmbarkeit oder Unannehmbarkeit abgeben, sondern einzig und allein die Frage, ob die Vermehrung unserer ohnehin schon nicht geringen Streitkräfte eine zwingende Nothwendigkeit ist und mit dieser Frage wollen wir uns hier beschäftigen.

Deutschland, im Herzen Europas gelegen, war in den Zeiten seiner Ohnmacht oft genug die Arena, in welcher fremde Nationen ihre Fehden ausfochten. Durch die politischen Ereignisse zu Anfang des vorigen Jahrzehnts gewann es eine Weltmachtsstellung. Die letztere ist ihm eigentlich schon von der Natur durch seine geographische Lage zuertheilt; es ist das Centrum der europäischen Staatenfamilie, kann von allen Seiten angegriffen werden und hat nach allen Seiten hin freie Hand. Aber diese dominirende Stellung wurde auch mit jenem Zeitpunkt selbstverständlich, an welchem aus dem ohnmächtigen Staatenbunde ein mächtiger Bundesstaat wurde, seit jenem Zeitpunkt, wo seine Fürsten und

Völker in dem Entschlusse einig waren, allen Schwierigkeiten zum Trost die politische Einheit des großen deutschen Vaterlandes endlich zur Wahrheit zu machen.

Aber so natürlich das Uebergewicht Deutschlands aus diesen Verhältnissen erwachsen ist, so hat es doch den Neid und die Mißgunst seiner Nachbarn erweckt, unter denen wir, wie einst Graf Moltke im Reichstage sagte, keine Freunde haben. „Wir müssen ein halbes Jahrhundert gerüstet sein,“ führte damals der geniale Schlachtenlenker aus, „um das zu erhalten, was wir in einem einzigen Jahre errungen haben.“

Vor dem letzten Kriege war Deutschland in Bezug auf seine militärische Organisation und Stärke, wenn auch nicht numerisch, so doch thatsächlich am Vollkommensten organisiert. Seitdem sind die anderen Nationen nicht müßig gewesen, sowohl unsere westlichen wie unsere östlichen Nachbarn haben neue Heeresorganisationspläne aufgestellt und zum Theil bereits durchgeführt, die ihnen eine gewisse Ueberlegenheit, soweit eine solche sich aus den Ziffern ergibt, über das deutsche Heerwesen sichern. Besonders ist es die Organisation der Artillerie in Frankreich, welche dieser Truppe eine gefährliche Ueberlegenheit verspricht.

Nun weiß man freilich, daß nicht die Zweckmäßigkeit der ausgearbeiteten Pläne, nicht die Ziffern der zur Verfügung stehenden Streitkräfte den Sieg der Armeen gewährleisten, sondern vor Allem die sichere Führung, sowie der Geist, der Offiziere und Mannschaften erfüllt. Indessen thut man bei der modernen Kriegsführung doch gut, sich nicht allzusehr auf diese idealen Eigenschaften zu verlassen. Dazu kommt, daß der französische Heeresorganisations-Plan seine Spitze einzig und allein gegen Deutschland richtet, daß die Umbildung des russischen Heeres zusammenfällt mit einer Veränderung der bisherigen deutschfreundlichen Politik Rußlands. Wenn das republikanische Frankreich die äußersten Anstrengungen für die Vorbereitungen der Revanche macht, —

ter linker Augensprosse, und ein Rehbodengehörne, beide auf der Schaale befindlich, entwendet worden.

Dies wird mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, hierauf bezügliche verdächtige Wahrnehmungen unverweilt anher anzuzeigen.
Eibenstock, am 24. Januar 1880.

Der Königliche Amtsanwalt.
Knd.

Erledigt

hat sich die an den Handarbeiter August Huster aus Eibenstock unterm 13. November 1879 erlassene Vorladung.
Eibenstock, am 24. Januar 1880.

Der Königliche Amtsanwalt.
Knd.

Bekanntmachung.

die Bezahlung der diesjährigen Hundesteuer betr.

Die regulativmäßige, im Januar jeden Jahres zu bezahlende Hundesteuer von 6 Mark für jeden Hund ist für das laufende Jahr spätestens bis Ende dieses Monats an unsere Stadtkasse gegen Auskündigung der Marken abzuführen.

Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß junge Hunde nur so lange, als sie gesaugt werden, steuerfrei sind, für im Laufe des Jahres angeschaffte unversuerte Hunde aber binnen 14 Tagen, von erfolgter Anschaffung an gerechnet, die volle Jahressteuer zu entrichten, und für an anderen Orten mit geringerer Summe versuerte Hunde das zur Erfüllung der hiesigen Steuer Fehlende unverzüglich nachzuzahlen ist.

Die Hinterziehung der Hundesteuer wird mit dem dreifachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft.

Eibenstock, am 3. Januar 1880.

Der Stadtrath.
Kose.

wenn Rußland trotz der offiziell betonten Freundschaft zu Deutschland seine Kriegsrüstungen steigert, so darf Deutschland solchen Vorgängen nicht ruhig zuschauen, ohne auch seinerseits auf die möglichste Kriegsfertigkeit Bedacht zu nehmen; denn gerade der Respekt vor der deutschen Macht ist der Grundpfeiler des europäischen Friedens. Ziffermäßig steht aber die deutsche Armee nach ihrer bisherigen Organisation hinter der Stärke derjenigen zurück, die unsere östlichen und westlichen Nachbarn anzubringen im Stande sind.

Diese Darlegungen zeigen die Nothwendigkeit des neuen Entwurfs, so unangenehm derselbe auch wegen der daraus erwachsenden Mehrkosten für das Heer berühren muß.

Die Militärlasten in Europa werden immer drückender. Eine Macht sucht immer die andere zu überbieten, endlich muß man doch einmal die Grenze erreichen, über die hinaus es absolut nicht geht. Deutschland treibt eine durchaus friedliche Politik; von ihm hat Niemand zu fürchten, der gute Sache hat. Aber es darf auch keine Schwäche zeigen, wenn es nicht seine schwer erungene Einheit wieder einbüßen, wenn es nicht wieder zum Spielball der andern Mächte, zum Gespött der übrigen Nationen werden will.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Die Nachricht von der Einbringung des neuen Militärgesetzentwurfs, der eine Vermehrung unseres stehenden Heeres um 26,000 Mann, sowie die Uebungen der Ersatzreserven erster Klasse im Frieden will, hat im Auslande große Sensation hervorgerufen, die sich am deutlichsten in den Berichten der größeren Börsen wieder spiegelt. — Erwähnenswerth für die Uebungen der Ersatzreserve (siehe Leitartikel) ist, daß die Uebungspflicht sich auf vier Uebungen, wovon zwei je 8 Wochen, die letzten zwei nicht unter zwei Wochen dauern sollen, erstrecken wird.